

Bezugspreise:
Für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Abstellung 7.50 Mark, vierteljährlich
22.50 Mark, durch die Post 23.50 Mark.
Abstellungsgeld. Die
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlich. Zeitungsverzeichnis unter
Sozial-Zeitung eingetragen. Für
unverlangt eingegangene Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Nachdruck nur mit der
Erlaubnis der „Sozial-Zeitung“ ge-
statet. Ferner der Schriftleitung Nr.
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1418
u. 1411, der Bezugs-Abt. Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Sozial-Zeitung

Zwanzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise:
Die 8 gespaltene 34 mm breite Milli-
meterzeile oder deren Raum 40 Pf.,
Sammlungsanzeigen 40 Pf., Rahmen-
anzeigen 25 mm breite, Millimeterzeile
2.50 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstelle u. sämtliche
Anzeigenstellen. Erfüllungsort:
Halle. Erhalten täglich 2 mal,
Sonntags und Feiertagen 1 mal.
Einfachlieferung und Haupt-Ge-
schäftsstelle: Halle, Neue Promen-
ade 13. Dr. Deubaustr. 17.
Halle-Geschäftsstellen: Große
Mühlstraße 52 und Markt 24.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Nr. 377.

Halle, Sonnabend, den 14. August 1920.

Einzelpreis 20 Pfg.

Der Nationalkrieg beginnt an Warschau Pforten.

Warschau, 12. Aug. Die Regierung hat ange-
sichts der äußersten Gefahr alle Bewohner Polens, ob
jung, ob alt, ob Männer und Frauen, zu den Waffen
gerufen. Der polnische Mann ist erst hat einen
Mantel an die Nation erlassen, in dem es u. a.
heißt: Das Vaterland ist in Gefahr. Polen! Der er-
oberungslustige Feind, der feindlich, Einbringung, der
Feind, der die Kraft der Nation mit sich bringt,
vertraut darauf, daß er Warschau, unsere Hauptstadt, er-
obern und hier Polen den Siegerkränzen drehen werde,
er will das Blutbad von Brest wiederholen.

Polen! Die polnische Regierung, die Regierung der
nationalen Verteidigung, die Regierung der polnischen
Demokratie, die Regierung der Bauern und Arbeiter —
sie ruft die ganze Nation auf zum Kampfe in Verteidigung
des häuslichen Herdes, in Verteidigung der
Bauernhöfe, in Verteidigung der Arbeit und der bürger-
lichen Freiheit — sie ruft zum heiligen Kampfe in Ver-
teidigung der Freiheit und Unabhängigkeit des Vater-
landes auf. Die Nation wird sich mit ihren Soldaten
vereinen, der Nationalkrieg beginnt an Warschau
Pforten.

Indem die polnische Regierung die ganze Nation
zu den Waffen ruft, tut sie der ganzen zivilisierten Welt
kund, daß sie den Frieden und die Eintracht mit der
Nachbarn will, daß sie bereit war, jegliche mit der Ehre
der Nation und mit ihrer Fähigkeit zum unabhängigen
Leben verbundenen Pflichten zu bieten, daß sie fremdes
Land nicht haben will, daß sie nach einem gerechten,
dauernden Frieden strebt.

Wilde Europa, möge die ganze Welt heute wissen,
daß der bolschewistische Angriff als Antwort darauf sich
vorbereitet, um an Polen das Verbrechen der Gewalt
zu begehen, ein Verbrechen, gleich dem der Tyrannen des
18. Jahrhunderts die Polen geteilt haben.

Unter dem Deckmantel der sozialen Revolution
mordet der feind polnische Sozialisten, die zu einem
demokratischen Frieden bereit sind. Unter der Maske
von Arbeiter- und kommunistischen Forderungen setzen
Zarengenerale gegen Polen vor, um es vor allem aus-
zurauben und auszuplündern und es dann der Regie-
rung einer auf die russischen Baionette gestützten ver-
schwundenen Minderheit als Beute hinzuzuerstern.

Die rote Armee will aus Polen eine dem heutigen
Rusland ähnliche Einöde machen. Die Regierung hat
beschlossen, Polen bis zum letzten Zipfel des Vaterlandes
zu verteidigen. Wir befehlen unserer Armee, jedem Sol-
daten, unerschrocken zu kämpfen, unter dem Beistand
des Bauern, des Arbeiters und aller patriotisch gesinnten
Elemente, unter dem Beistand der Brüder nicht zurück-
zuweichen, es sei denn auf den ausdrücklichen Befehl des
Heeresführers hin.

Unsere Kavallerie, das patriotische Warschau, muß
eine Probe der Tapferkeit und Ausdauer gegenüber dem
Feinde bieten. Warschau muß sich verteidigen.
Wir werden uns dem feindlichen Ueberfall nicht
unterwerfen, das heilige Recht des Polenvolkes auf Un-
abhängigkeit verteidigen, das Recht, ohne das es keine
europäische Zivilisation, keine menschliche Freiheit gibt.
Unser Blut, unsere Kräfte, unser Kampf für das
teure Vaterland! Zu den Waffen, Polen!

Der polnische Heeresbericht.

Kopenhagen, 13. August. Nach einem Telegramm aus
Warschau meldet der polnische Heeresbericht: Feindliche
Kanonenabteilungen drangen gegen die Bahnhöfe Wlawa-
Göschow vor und haben den letzten Punkt vorübergehend
besetzt. Zwischen Narew und Bug ist die Lage unverändert.
Westlich von Siedce werden unsere Abteilungen umgrup-
piert. Südlich von Wroba hat der Feind von neuem seine
Tätigkeit begonnen und versucht nach Westen vorzudringen.
Unsere Truppen haben südlich von Wroba den Feind aus Rad-
zimir vertrieben und ihm eine Batterie Geschütze und
vier Maschinengewehre abgenommen. Zwischen Serock und
Strupa haben unsere Truppen größere feindliche Truppen-
massen auseinandergepresst und über 4000 Gefangene ge-
macht, sowie Maschinengewehre erobert.

Noch keine Ablehnung Russlands.

Kopenhagen, 13. August. Nach einem Telegramm aus
Warschau teilt das Ministerium des Auswärtigen mit, daß
es bisher noch keine offizielle Benachrichtigung erhalten hat,
daß die Bolschewisten endgültig den Vorschlag Englands ab-
gelehnt haben. Die Note der englischen Regierung an die
Sowjet-Regierung vom 5. August, wurde am 10. August über
Stockholm an Moskau weitergegeben, gleichzeitig auch
direkt von Warschau nach Moskau telegraphiert. Diesmal
machte die Station Moskau keine Schwierigkeiten, hat je-
doch bisher den Empfang der Note nicht offiziell bestätigt.

Vom englisch-französischen Zwiespalt.

London, 13. August. Auf einem Frühstück, welches zu
Ehren Lloyd George von den Führern der Koalition gegeben
wurde, sagte der Premierminister, er hoffe und vertraue
darauf, daß nicht die Einheit zwischen Frankreich und Eng-
land zerbrochen werde. Er fügte hinzu, wenn es sich um
die Herstellung des Friedens handle ist es unsere erste Pflicht als
Regierung, daß Volk nicht in ein nicht zu rechtfertigendes
Rückwärts hinauszutreten. Lediglich die dringenden For-
derungen der nationalen Ehre, sowie die Frage der Selbst-

kändigkeit und Freiheit könnten einen Krieg rechtfertigen.
Auf diesem Gebiet sei kein Raum für Parteilichkeit, hier
müßte die Nation alle ihre Kräfte sammeln. Sehr viel
hänge von England und seine Einheit ab.

Deinliche Ueberräschung in Rom.

Die Anerkennung der Regierung
Frankreichs durch Frankreich wird von den römischen
Zeitungen, der „Voss. Zit.“ zufolge, mit peinlicher
Ueberräschung verzeichnet. Der „Messaggero“
schreibt, die News-Redaktion zeigt von einem außer-
ordentlichen Erfolg. Frankreich habe seinen eigenen
Weg, der ein völlig anderer sei als derjenige, den Italien
eingeschlagen habe.

Amerika gegen den Bolschewismus.

London, 13. August. Reuter meldet aus Washington:
In diplomatischen Kreisen nimmt man im allgemeinen an,
daß die Note des Staatsdepartements über die russisch-pol-
nische Lage ein dreifaches Ziel verfolgt.

1. Will sie der polnischen Regierung und dem pol-
nischen Volk eine moralische Stütze geben.
2. Will sie an die Bevölkerung Russlands ap-
pellieren, das bolschewistische Regime abzuerkennen und
eine verfassungsmäßige Regierung einzusetzen.
3. Will sie auf andere Länder in dem Sinne ein-
wirken, daß sie davon Abstand nehmen, die Bolsche-
wisten zu unterstützen. Man erwartet in Regie-
rungskreisen, daß die Alliierten sich zu dieser Note äußern
werden.

Paris, 13. Aug. „Echo de Paris“ meldet aus Washing-
ton, daß Präsident Wilson die Ansicht vertritt, daß sich
Amerika gegen die Errichtung kleinerer Sta-
ten in Russland ausprechen soll. Er sei davon über-
zeugt, daß sich England und Frankreich zahlreiche Kon-
zeptionen verschafft hätten, um sich die Anerkennung der
kleinen Staaten bezahnen zu lassen.

Die englischen Arbeiter rühren sich.

Rotterdam, 13. August. Der „Nieuwe Rotterdam. Cour.“
meldet aus London. Der Attentatsausbruch der Arbeiter, der
sich mit der russisch-polnischen Frage befaßt soll, hat einen
Brief an Lloyd George geleitet, in dem er mittel-
t, daß die Frage des Zwiespalt zwischen Russland und Eng-
land mit der Mittelung Lloyd Georges im Hinterhause nicht
erledigt sei. Die Arbeitervertreter seien davon überzeugt,
daß der Friedensschluß und die normalen Beziehungen
zwischen England und Russland eine gebietende Not-
wendigkeit ist. Der Brief ersucht mit Rücksicht auf die für
Freitag angelegte nationale Arbeiterkonferenz sofort in
bedeutlichen bestimmten Worten zu erklären, welche Bedingun-
gen die englische Regierung für den Frieden mit Russland
stellt.

Die Konferenz der Randstaaten in Riga.

Riga, 12. August. An der Konferenz der Randstaaten,
die etwa einen Monat dauern wird, sind die wichtigsten
Verhandlungsfragen: Die Regulierung der Baltia, die Or-
ganisation des Exports, die Regelung des Transitverkehrs
und des Schiffs- und Eisenbahnverkehrs, Regelung der Zoll-
fragen und des Post- und Telegraphenwesens. Die wichti-
gste Verhandlungsfrage ist dem „Latvian Sargs“ zu-
folge, jedoch die Organisation eines Zusammenstoßes der
Randstaaten.

Verständigung zwischen Russland und Finnland.

Kopenhagen, 13. August. Einem Telegramm aus
Helsingfors zufolge ist zwischen Russland und Finnland auf
der Konferenz in Dorpat eine Verständigung über die
Waffenstillstandsbedingungen erzielt worden. Der Abschluß
des Waffenstillstands werde in den nächsten Tagen erwartet.

Unterzeichnung des lettisch-russischen Friedens- vertrages.

Kopenhagen, 13. August. Wie aus Riga gemeldet wird,
ist der lettisch-russ. Friedensvertrag am 11. August in
Riga unterzeichnet worden.

Die Unterzeichnung der Tätigkeit der Kriegs- gesellschaften.

Der Untersuchungsanspruch zur Prüfung der
Tätigkeit der Kriegsgesellschaften wird seine
Arbeiten Mitte bis Ende September aufnehmen. Die Re-
gierungsvertreter gehören ihm an die Staatssekretäre
Dr. Hirsch vom Reichswirtschaftsministerium, Dr. Peters
vom Ernährungsministerium, Goldfuß vom Schatzministerium,
Ministerialdirektor Graf v. Siniawski vom Reichsfinanzministerium
und Geheimrat v. Leib vom Oberkriegsamt. Dem Reichs-
rat erwidern die Herren Hirsch, Krosigk, Weber und Zelt,
Reuter den Ministerialdirektor Huber und Geheimrat Hofmann,
Schäfer den Geheimrat Dr. Rog und Graf Holtenhoff, Württem-
berg den Ministerialdirektor Dr. Schiffer, Baden den Geheimrat
Wiel, Hessen den Freiherren von Biegeleben, Samburg den Ge-
heimrat Sienefing, Mecklenburg und Oldenburg den Geheimrat
Thiede, Braunschweig und Anhalt den Geheimrat Boden und die
Thüringischen Staaten den Geheimrat Gelande. Dem Reichs-
rat erwidern dem Reichsamt die Sozialdemokraten Hoffmann,
Krauß, Küster, Krawinkel, Prine, Schmidt-Schäfer, die Unab-
hängigen Ernst, Jäger, Reich, Simon-Franzen, die Mitglieder
des Zentrums Jambek, Lange, Heermann, Kähler; die Deutsch-
nationalen Braun, Reubaus und Schiele; die Mitglieder der
Deutschen Volkspartei Finkeln, Kuselamp und Westermann;
die Demokraten Dietrich-Baden und Hamm; und der bayerische
Volksparteiler Emmlinger.

Aus diesen Mitgliedern des Gesamtamtes sind drei
Untersuchungsausschüsse für die
Ernährungsgesellschaften,
die Rohstoffgesellschaften und
die Kriegsgesellschaften, die jetzt dem Reichsamt
mit einem unterrichten, gebildet worden; ihnen gehören je
acht Reichstagsabgeordnete, vier Reichsratsmitglieder und zwei
Regierungsvertreter an. Die Zahl der Kriegsgesellschaften ist
bereits erheblich zurückgegangen. Dem Reichswirtschaftsmini-
sterium unterliegen gegenwärtig noch 28; von den 38 dem Er-
nährungsministerium nach dem Stand vom 1. Januar angehöri-
gen Gesellschaften ist eine große Anzahl schon in weit vorgeschrittenen
Liquidation und unterliegen bereits mit ihren Abteilungen
und Vorkommnissen neben zahlreichen ähnlichen Firmen anderer
Gesellschaften dem Reichsamt.

Das für den Ausschuss zusammenzubehaltende Material für seine
Untersuchungen umfaßt die Aufstellungen über die Gesundheits-
verhältnisse, die Statistiken der Kriegsgesellschaften, ihre Anordnungen und
die Angaben der Kriegsgesellschaften über ihre Tätig-
keit, die Revisionsberichte der Treuhändergesellschaften und die Re-
sultate der beim Schatzministerium eingehenden Reichsrollen-
listen, die die Reaktionen der privaten Revisionsgesellschaften einer
normalen Nachprüfung unterzieht. Diese Stelle hält auch gegen-
wärtig noch zweimal wöchentlich Besprechungen im Reichsamt
ab, bei denen eine Kriegsgesellschaft ein besonderes
Geschäftsverhältnis durchgeprochen wird. Die Stelle hat
im besonderen auch darauf zu achten, daß der Abbau der
Kriegsgesellschaften gleichmäßig mit dem Abbau der
Zwangswirtschaft.

Ein Einblick in die vorliegenden Revisionsakten zeigt,
daß seit Beginn der Kriegswirtschaft hundert Reaktionen der
Kriegsgesellschaften zum Teil in maßvoller großer Zahl fort-
gekommen haben. Das Reich war an den Gesellschaften, die ihren
Aktivitäten ihr Kapital nur mit der fünf Prozent bezinnten
durften, ja mitteilhaft, erhielt die Geschäftsbücher und hatte
daher eine starke Ueberwachung der Kriegsgesellschaften durch-
geführt.

Die Besuchen, die schon jetzt dem Ausschuss reichlich
angehen und im Reichsamt mitteilen, daß die Unter-
suchung der Geschäftslisten insofern, gesammelt werden, bestehen sich
auf Entschuldigungsbedingungen infolge ungleicher Verteilungs-
art, Verzögerungen bei der Erstellung, auf das Geschäftsbücher
der Gesellschaften und auf das Verhalten von Einzelpersonli-
keiten. Zahlreiche Angelegenheiten von Kriegsgesellschaften
haben ferner die Entbindung von Mitgliedern in den Ausschuss
beantragt. Dem kann natürlich nicht entgegengetreten werden, weil die
Gesellschaft ein parlamentarisches Untersuchungsamt haben soll.
Selbstverständlich wird es bei der Untersuchung der Re-
gierungshandlungen und Zeugen hören.

Am Reichswirtschaftsministerium ist man über-
zeugt, daß der Ausschuss schon mit Rücksicht auf die in der Bevölle-
rung herrschende Aufregung und Stimmung gegenüber den Kriegs-
gesellschaften mit den besten Kräfte der Wirtschaft, Gründlichkeit
und Pünktlichkeit arbeiten wird. Das Untersuchungsmaterial, das
sich bei seinen Untersuchungen herausfinden könnte, würde zweifel-
los der Staatsanwaltschaft übergeben werden.

Die Erfüllung des Spa-Abkommens.

Amsterdam, 13. August. Der Korrespondent der
„Times“ in Paris meldet, daß die deutschen Kohlen-
lieferungen bisher ausreichend waren. Wäh-
rend der ersten zehn Tage dieses Monats seien im Durch-
schnitt 50 000 Tonnen pro Tag geliefert worden.

Der Steuerabzug nicht Gegenstand von Verhandlungen.

Köln, 12. August. Nachdem die Vertretung
der Farbenfabriken normals Friedrich
Feyer und Co. in Luxemburg am Montag wegen der
Forderung der Arbeiter, daß die Unternehmer den Steuer-
abzug zahlen sollten, die gesamte Arbeiterschaft in Stärke
von achttausend Personen ausgesperrt hatte, kam gestern
unter Mitarbeit der Gewerkschaften eine Verständigung aus-
stunde. Darin erkennt die Arbeiterschaft an, daß die Vertretung
auf Forderung ihrer Forderungen über den Steuerabzug
berechtigt war. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß als
berufene Vertretung der Arbeiterschaft nur die im Betriebs-
ratgesetz und im Tarif genannten Organe anerkannt werden
dürfen. Besonders wird auch die grundsätzliche Ueberein-
stimmung darüber anerkannt, daß der Steuerabzug
nicht zum Gegenstand von Unterhandlungen
gemacht werden kann. Das Werk stellt sämtliche Arbeiter
wieder ein. Dagegen werden diejenigen Leute, die sich in
Zukunft eines Verstoßes gegen die Betriebsratsgesetz schuldig
machen, zur Rechenschaft gezogen werden.

Inregelmäßigkeiten bei der Einfuhr an der Westgrenze.

Berlin, 12. August. (Eig. Meldung.) Wie die R. R.
92. erfahren, wurde auf dem Bahnhof Köln-Gorion, bei dem
Zollamt, eine große Menge von Einfuhrgegenständen angehalten,
die auf unregelmäßig große Mengen von Speisefleisch,
Speck und Fleischkonserven lauten. Es wurde festgestellt,
daß diese Einfuhrbewilligungen unbedeutender Verwendung
eines Stempels und einem Diebstahl von Einfuhrbewilligungs-
Blattzetteln ihre Entstehung verdanken. Die gestellten
Einfuhrbewilligungen sind dem an holländische Firmen ver-
kauft worden und auf dieser Grundlage entfielen Waren-
angebote in rheinischen Betrieben und Einfuhrern
Waren meist durch Firmen von zweifelhaftem Ruf. — Es ist
bisher gelehrt, für über ca. zehn Millionen Mark solcher
eingeschmuggelten Waren zu Gunsten des Reiches für ver-
fallen zu erklären, und die unbedeutende Einfuhr von weite-
ren Waren im Werte von circa 20 Millionen Mark zu ver-
hindern. Inzwischen war der Aufdeckung der Fälschungen

in großer Hoffen waren leider ohne Beachtung durch-
zulaufen. Um sich vor Verlusten zu bewahren, ist die
anständige Geschäftswelt vor Verbindung mit ausländischen
Zimmern zweifelhafte Rufes eindringlich zu warnen.

Eine amerikanische Stimme der Vernunft.

New York, 12. August. Unter der Überschrift „Kraus
am Glanz“ schreibt der „Newport American“, es sei geradezu
eine Schande für Amerika, daß das vollständig geborgene und
halb verhungerte deutsche Volk im Laufe des Jahres 500
Millionen Dollar in Gold zahlen müßte, um eine ameri-
kanische Armee auf deutschem Boden zu unterhalten. Es wäre
schon eine Gemeinheit von Amerika gewesen, von den Deut-
schen 500 Millionen zu verlangen, um sie in der eigenen
Lage nachzuwenden. Aber dies ungeheure Summe
erschließt zu verlangen und die Deutschen zahlen zu lassen,
sei eine schändliche Grausamkeit. Es sei ein neurotischer
Anspruch über einen Bund des ewigen Friedens zu reden, und
ein hilfloses hungerndes Volk zu betrauen, indem man ihm
eine Armee aufzwingt, die parabolische Geld ausbeugt und
nichts tut.

Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 13. Aug. Die vereinigten Ausschüsse
des Reichswirtschaftsrates für wirtschaftliche und soziale
Politik besprachen in zweiter Sitzung die Vorlage des
Unter Ausschusses für die Durchführung der produ-
ktiven Erwerbslosenfürsorge auf Grund des Art. 130 des
Grundgesetzes. Vor Eintritt in die Tagesordnung findet ein
dringlicher Antrag des Abg. Stadtrats Sumar-Wän-
den, sofort Reichsmittel für den gemeinnützigen Woh-
nungsbaue zur Verfügung zu stellen, einstimmige An-
nahme.

Abg. v. Söth-Verlin (Handelsvertreter) bespricht
die in der vorigen Sitzung ausgesprochene Ansicht, daß
der Arbeiterlohn nur mit $\frac{1}{10}$ der Rohmaterialien aber
mit $\frac{1}{10}$ im Warenpreis zum Ausdruck kämen. Auch in
den Rohmaterialien werden Arbeitslöhne und auch der
Lohn des Unternehmers mitgerechnet werden.
Hauptache sei die Steigerung der Arbeitsleistung.

Nach längerer Auseinandersetzung zwischen dem
Abg. Kenoich und Wissell über den Einfluß des
Metallarbeiterstreiks in Berlin nimmt der Ausschuss
den Text des Berichtes des Unterausschusses zur Kenntnis.

Abg. Dr. Bödicke (Landwirtschaft) beantragt dar-
auf auch die abschließenden Anträge des Unterausschusses,
welche die Richtlinien für die produktive Er-
werbslosenfürsorge und die Vermehrung der Betriebs-
hilfen anstellen, nur zur Kenntnis zu bringen und
dem Vorschlag eine vollständige Angerechnung der
Kosten, in dessen Verlauf dem Abg. Bödicke der Versuch einer
Verständigung vorgehalten wird, gegen den er sich
energisch verteidigt und wobei er vor jeder Ueberzeugung
warnt.

Abg. Wissell bemerkt, daß auf jeden Fall die Be-
schlußfassung auf ehrlicher Ueberzeugung beruht. Der
prinzipielle gegen die Vorschläge des Unterausschusses
sei, folte den Wert der eigenen Ueberzeugung haben.
Die Arbeitgebervertreter scheinen Angst vor der
eigenen Courage zu haben. Der Ausschuss müßte einen
Antrag auf die Regierung ausbringen, damit etwas geschehe.
Das Reichsarbeitsministerium könne nichts tun zu
wollen.

Reichsarbeitsminister von Naumer erklärt, daß
die Regierung es officio alle diese Dinge prüfen werde,
gleichviel, ob ein Entschluß hier faßt werden dürfte
oder nicht. Man dürfe der Regierung nicht unterstellen,
daß sie nichts tun werde.

Nach weiterer Debatte zieht Abg. Bödicke an-
geichts der Erregung, die sein Antrag bei den Arbeit-
nehmervertretern hervorgerufen hat, den Antrag zurück,
wünschte aber, daß Zeit gegeben werde, um Abänderungs-
anträge zu den Vorschlägen des Unterausschusses vorzu-
bereiten.

Der Unterausschuss unterbricht deshalb seine Sitzung
auf $\frac{1}{2}$ Stunden.

Nach $\frac{1}{2}$ stündiger Pause wird die Sitzung wieder
eröffnet. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Gruppe der
Arbeitgeber eine Reihe von Anträgen gestellt und zur

Kenntnis der Arbeitnehmer-Gruppe gebracht habe, das
aber in der kurzen Zeit eine Verständigung darüber
noch nicht erzielt werden konnte. Es wird deshalb um
8 Uhr abends beschloffen, die Sitzung abernals, auf
8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends, zu vertagen.

Die Orzech für die Provinz Sachsen verboten.

Magdeburg, 13. August. Auf Grund der Verord-
nung des Reichspräsidenten vom 11. April 1920 hat der
Oberpräsidenten Provinz Sachsen folgendes angeordnet:
Die Organisation Orzech (Orzech) wird für die
Provinz Sachsen verboten. Wer dieser Vereinigung ange-
hört, für sie wirbt oder sonst mit ihr oder ihren Mitglie-
dern zum Zweck ihrer Unterhaltung in Verbindung tritt,
wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren, Haft oder Geldstrafe
bis zu 15 000 Mark bestraft, soweit nicht nach der Verord-
nung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 wegen Zu-
samenschlusses zu einem Verband militärischer oder poli-
zeilicher Art oder wegen Mitgliedschaft bei einem Ver-
band angeordneten Maßnahmen der Eingekerkerten Zucht-
hausstrafe vermischt ist. Alle Behörden werden angewiesen,
Personen, von denen bekannt wird, daß sie Mitglieder der
Orzech oder aber für diese in irgend einer Weise tätig sind,
sowie telegraphisch oder telephonisch mitzuteilen.

Deutsches Reich.

Städtische Preisprüfer. Die Stadt Tiffat hat zur Be-
kämpfung des Wuchers drei berufsmäßig vorgebildete Preis-
prüfer bei der Polizei angestellt. Sie sollen hauptsächlich die
Preise im Lebensmittel-, Manufaktur- und Lederwaren-
handel kontrollieren, aber auch in anderen Geschäftszweigen
tätig sein, in jedem Geschäft Preisrevision vorzunehmen.

Der Kampf um die Poststeuern. Im Reichsarbeits-
ministerium fand eine Besprechung von Vertretern des Post-
betriebsbüros, des Referenten für Post- und Kohlenver-
kehr im Ministerium des Innern und des Reichshof-
kommissars statt, in der man die Fragen der Ein-
führung des Lichterbrauchs und der Herab-
setzung der Polizeistunde eingehend erörterte. Bei
den scharfen Gegenfragen, die in der Frage der Herabsetzung
der Polizeistunde zutage traten, konnte eine Einigung nicht
erzielt werden. Die Entscheidung wurde bis zu einer noch
feilsuchenden neuen Sitzung vertagt. Mit einer Herab-
setzung der Polizeistunde braucht man also für die aller-
nächste Zeit noch nicht zu rechnen.

Ausland.

Der Jewelin „2. 72“ über Paris.

Paris, 12. August. (Eig. Meld.) Der deutsche Jewelin
2. 72, den Deutschland gemäß dem Vertrag von Versailles an Fran-
reich ausgeliefert hat, überließ dem Reich am 7. Juli Paris.
Das 226 Meter lange Luftschiff erhielt über der französischen
Hauptstadt in Begleitung von drei Doppeldeckern und wurde von
französischen Marineoffizieren geleitet. Nachdem es die Stadt von
Osten nach Westen überflogen hatte, zog es südwärts nach Caen
zurück. Hier wird 2. 72 im Dienst der französischen Flotte
bleiben.

Das Attentat auf Benizelos.

Paris, 13. August. Zum Attentat auf Benizelos be-
richtet Agence Havas noch folgende Einzelheiten: Benizelos
war eben aus dem Auto gestiegen und ging in Begleitung
des griechischen Gesandten in Paris vor dem Gebäudeturm
entlang, als hintererhand acht Schüsse fielen, worauf Benizelos
zu Boden sank. Während man ihm zu Hilfe eilte, nahm
die Polizei sofort die Vernehmung der Zeugen auf. Einer
wurde sofort verhaftet, während der andere später im Hofe
des Spioner Bahnhofs festgenommen wurde. Der eine ist
Genie-Leutnant Georg Kriafis, der andere ein Schiffs-
Leutnant namens Therat. Benizelos hat in der linken
Schulter eine kleine Kugel sitzen, die wahrscheinlich heute
entfernt werden kann. Die zweite Kugel durchschlug den
rechten Oberarm, sie wurde in der Unterhose wiedergefun-
den. Der Zustand Benizelos ist zufriedenstellend. Die
Attentäter waren am 22. Juli in Paris angekommen mit der
Wifeit, Benizelos zu töten.

Titanis Protest gegen die Alliierten.

Rom, 12. August. (Eig. Meld.) In einer dem Vertre-
ter der Agentur Stefani gedächtnis Unterredung über den

italienisch-griechischen Konflikt sagte Titoni, daß er schon von
Anfang an die Ueberzeugung gehabt habe, daß Italien nur
in Kleinasien eine andere Befähigung verweigerte Kom-
pensation erhalten könne. Als er sich Paris kam, mußte er
mit den Verbündeten einen heftigen Kampf ausfechten,
dessen gewisse Gewinner ihn noch heute verfolge. Cleme-
ntine erwies sich fast hart abnehmende Ueberzeugung von
Kohlengruben und Petroleum-Konventionen in Kleinasien.
Als Titoni eintrat, daß er nicht auf die Alliierten rechnen
könne, lacht er aus der Not heraus eine direkte Verhandlung
mit Benizelos. Titoni versichert, daß die italienische
Regierung nicht den Vertrag annullierte, sondern daß der
Vertrag an dem Tage nicht wurde, als die vorgesehene
Rückzahlung in Kraft trat, d. h. als der Friedensvertrag
mit der Türkei endgültig festgesetzt war. Populo Romano
äußert sich dazu, daß das ganze Ueb-feld der Alliierten
besonders Frankreich, aus Titonis Ausführungen hervor-
gehende, und fragt unter anderem, wer die revolutionären
Umtriebe in Italien organisierte und begünstigte, um Italien
zu schwächen und von der Erreichung seiner gerechten Ziele
abzuhalten.

Halle und Umgegend.

Mai e den 14. August 1920.

Deutsche Fachschulen.

Vorliegender Artikel bildet den Anfang einer Aufzählung,
über deren Fachschulen, die in analoger Folge erschienen
sollen. Der Artikel geht nicht auf die verschiedenen
Berufsbereiche aus, das 3. Teil dabei ist, alle deutschen
Fachschulen ausfindig zu machen und in ihrem Uebersicht
zu lernen, um die Nachschubenden in die Vorbildungsmöglichkeiten
in den verschiedenen Berufen hinweisen zu können.
Vor allem ist die Zahl der Fachschulen zu bestimmen, die
Machschulung, Maschinenbau, Elektriker und dergl. werden
wollen, weil sie glauben, daß sie nach dem Besuch einer einschlägigen
Fachschule Ueberzubereitungen leisten können und dadurch
bessere berufliche Aussichten haben. Daß auch in anderen Berufen
Fachschulen bestehen ist, an dem es sich Fachschulen es
wünscht, das Ueberzubereiten zu bringen, das verstehen die meisten oder
wollen es nicht. Dabei sind in den letzten Jahrzehnten Fach-
schulen von erstaunlicher Vielfältigkeit entstanden. Es gibt
Fachschulen für Land- und Forstwirtschaft, für Gärtnerwesen, Weinbau,
Stein-, Metall-, Zement-, Papier-, Holz- und Holzindustrie, für
das Rohrmaschinen-, Gemeinwesen, Bekleidungs-, Berufsbil-
dungs-, Handels-, Bau- und Galvanisiergewerbe, für die Beamt-
laufbahn und dergl. mehr. Heute sollen näher behandelt werden die
Beschränkungen für Technik, Maschinenbau und Metall-
bearbeitung.

Hierzu gehören im gewissen Sinne als Fachhochschulen auch
die technischen Hochschulen, deren es in Deutschland 46 gibt, wenn
man Danzig mit einrechnet (Charlottenburg, München, Hannover,
Dresden, Darmstadt, Karlsruhe, Stuttgart, Braunschweig, Aachen,
Breslau, Danzig). Fast alle erfreuen sich gegenwärtig einer un-
gewöhnlich hohen Schülerzahl. Insbesondere, das in der
Vor allem ist die Zahl der Fachschulen zu bestimmen, die
Machschulung, Maschinenbau, Elektriker und dergl. werden
wollen, weil sie glauben, daß sie nach dem Besuch einer einschlägigen
Fachschule Ueberzubereitungen leisten können und dadurch
bessere berufliche Aussichten haben. Daß auch in anderen Berufen
Fachschulen bestehen ist, an dem es sich Fachschulen es
wünscht, das Ueberzubereiten zu bringen, das verstehen die meisten oder
wollen es nicht. Dabei sind in den letzten Jahrzehnten Fach-
schulen von erstaunlicher Vielfältigkeit entstanden. Es gibt
Fachschulen für Land- und Forstwirtschaft, für Gärtnerwesen, Weinbau,
Stein-, Metall-, Zement-, Papier-, Holz- und Holzindustrie, für
das Rohrmaschinen-, Gemeinwesen, Bekleidungs-, Berufsbil-
dungs-, Handels-, Bau- und Galvanisiergewerbe, für die Beamt-
laufbahn und dergl. mehr. Heute sollen näher behandelt werden die
Beschränkungen für Technik, Maschinenbau und Metall-
bearbeitung.

Zu diesen technischen Hochschulen kann nicht das in unserer
Nachbarschaft Cöthen befindliche Polytechnikum gerechnet werden.
Es besteht hier aber andererseits wegen der hohen Schülerzahl
Bildungsmöglichkeiten, die es gewährt — es nennt sich Ge-
werbe- und Handelshochschule — über die zahlreichen technischen
Hochschulen (Lehrstuhl). Von diesen leben neben Friedberg
1. 5. und Neustadt nur die näher liegenden in Frankfurt-am-
Main, Aachen, Aachen, Aachen, Aachen, Aachen, Aachen, Aachen,
mit über 300 Maschinen, Motoren, Kesseln usw. berüchtigt ist. Zur
Aufnahme in diese Lehranstalten und zur Ablegung der Abschluss-
prüfung genügt die Reife für Oberstufe. Außerdem wird eine
vorangegangene meistens einjährige praktische Tätigkeit verlangt.
Das Studium wird regelmäßig nach einem halben Jahr
genügend abgebrochen. Das Polytechnikum in Cöthen bildet
bei neuen Ingenieuren auch Dipl. Kaufleute und Handels-Ingenieure
aus. Wollsch befehen an den Techniken auch besondere
Abteilungen, wo in kürzester Zeit — meist in 2 Semestern — Werk-
meister, Maschinenmeister, Montagearbeiter, technische Zeichner,
Büro- und Betriebsbedienten u. d. m. ausgebildet werden. Zum
Besuch dieser Anstalten ist die Reife für Oberstufe nicht er-
forderlich. Es genügt eine Volksschulbildung und mehrjährige
praktische Tätigkeit. Verwandt mit diesen Techniken, die meist
Berufunternehmern, wenn auch oft mit finanzieller oder fächerlicher
Unterstützung, sind, sind die Stoffs- und Stoffmaschinenbau-

Konrad Ethof in Halle.

Von
Wilhelm Widmann.

(Nachdruck verboten.)

Am 12. August führte sich zum 200. Male der Tag, an
dem Konrad Ethof, der Vater der deutschen Schauspielkunst,
in Hamburg als Sohn eines armen Stadtdienern das
Licht der Welt erblickte. Dieser große Schauspieler und
wortreiche Mensch hat zuerst der deutschen Bühnenkunst
zu Ansehen und Ruf verholfen. Er war der erste deutsche
Schauspieler, der, durchaus der Natur getreu, Darstellung
des Lebens zu helfen konnte. Leistung rühmt ihn des öfteren
in seiner Dramaturgie als Meister der mimischen Kunst.
Schon nennt Ethofs Drama das „non plus ultra“ der
Kunst“. Ludwig Schäder bezeichnet Ethof als den „größten
Theaterredner, den wohl je eine Nation gehabt“ und Götter
preist ihn mit den Worten:

„Die deutsche Bühne war der Nachbarn Hof;
Berührung galt für Witz, Klaffschiffen und Gesehle
für Leidenschaft, da laubt Natur uns ihren Sohn.
Ein Proteus von Gestalt, ein Zauberer im Ton,
Stieh er den Unfinn vom entsetzten Thron
Und legte Wahrheit an die Stelle.“

In Eimburg betrat der junge Ethof im Januar 1740
erstmals die mitbelebenden Bretter. Er hatte sich der
Schönemannschen Gesellschaft angeschlossen, nachdem er
zuvor als Schreiber bei einem Hamburger Postbeamten und
einem Schweriner Rechtsanwalt tätig gewesen war und durch
Lehrer dramaturgischer Schriften Neigung zur Bühne ge-
wonnen hatte. Durch rastlosen Fleiß und sein feiner guten
Anlagen schlang er sich bald zum ersten Mitglied der
Schönemannschen Truppe empor, deren Wanderfahrten
durch preussische, sächsische, hannoversche, holländische und
hannoversche Städte er 17 Jahre lang mitmachte. Auf
diesen Wanderzügen lebte er mit Schönemanns tüchtiger
Truppe meermalen auch in Halle ein, zunächst im Jahre
1745, als die Truppe sich auf der Reise von Leipzig nach
Braunschweig befand. Im Juni 1745 trat die Truppe in
Halle ein, wo kurz zuvor noch heftige Streitigkeiten zwischen

der damals stark pietistischen Universität und wandernden
Komödianten stattgefunden hatten. Sündel, die Friedrich der
Große durch eine energische Zurückweisung der pietistischen
Beschermerbefürworter zu Gunsten der Schauspieler entschied. Da
der Schönemannschen „gereinigten Schaubühne“ ein aus-
gezeichnetes Auf voran ging, fand die Gesellschaft gute Auf-
nahme, konnte in zwei Monaten 33 Vorstellungen geben und
bemann „e ein wohlgeordnetes Stammpublikum für spätere
Wochen. Jeder ist nur ein einziger Zettel aus jener Zeit
erhalten. Er betrifft die Schlussvorstellung und lautet:
„Auf der / Von ihrer Königlichsten Majestät in Preußen aller-
gütigst privilegierten / Schauspieler / in / Halle / an /
Sühne wird heute / Zum ohnehinbaren Schluß / und /
Schiede / Ein Trauerspiel / Banis / vorgefellt werden /
/ Hierauf wird denen in der Gütigkeit ihren großen Be-
schlusses nachfolgenden Auftritten / ein kurzer Epilo-
gus den schuldigen Dank obhatten / Und den Schluß
macht ein aus dem französischen überfetzten Nachspiel: Les
trois Frères Rivaux / Die drei Brüder und
Mitglieder. — Der Schauspieler ist auf dem Rathsfelder,
und der Anfang mit dem Glöckchenhalb 7 Uhr. / Die
Verloren endet auf dem Parterre im ersten Flage 8 Uhr. / Im
zweiten 4 Uhr. / Und auf der Gallerie 2 Uhr. / Freitags,
den 22. Juli.“

Nach einer Aufzählung Ethofs ist die Gesellschaft am
24. Juli, also am Tage nach dem Ueberfahnen der Stadt über
Halberstadt nach Braunschweig abgereist. Welche sonstigen
Stücke außer dem genannten im Reigen der 33 Vorstellungen
aufgeführt wurden, und in welchen Rollen sich Ethof damals
aus Halle sehen, nicht bestimmt angeben, doch kennen wir den
damaligen Spielplan Schönemanns von anderen Städten her.
Aber Wahrscheinlichkeit nach kamen auch in Halle
folgende Stücke zur Darstellung, die Schönemann zu jener
Zeit mit Vorliebe gab und in denen Ethof hervorragen-
denwirkte: Voltaires Trauerspiel „Oedip“, dessen Titelrolle
zu Ethofs Glanzleistungen zählte, „Cornelias“ „Caf Esser“
(Ethof: Salsburg), „Die Wittwen“ (Kühners),
„Cornelias“ „Cinco“ (Kühners), „Mollers“, „Einbildung“
(Kühners), „Die Dämonen“, „Desloches“, „Vollständer Dorf-
kranz“ (Müllers), „Borzenkains“, „Kobakutell“ (Grobien) und
„Solters“, „Stramarbas“. Im Sommer des folgenden Jahres

am die Gesellschaft wieder nach Halle und gab nach Ethofs
Notizen in der Zeit vom 13. Juni bis 4. August 34 Vor-
stellungen, die wieder besonders von den Studenten eifrig
besucht wurden. Bei dem diesmaligen Aufenthalt lag sich
ein Hallenser Kind, der Organist Johann Kaspar
Friedrich Kirchhoff, der zuvor schon auf einer
Studentenfestabendliche Neigung und Beabingung für die
deutsche Kunst bewiesen hatte, der Gesellschaft an und
bildete sich, von Ethof gefördert, bald „zu einem der besten
Halleurs“ aus. Im nächsten Sommer fand sich die Gesell-
schaft am 19. Juni wieder ein, stieß bis 1. August und spielte
während dieser Zeit 27 mal. Im Jahre 1749 machte sie Halle
zweimal auf, zuerst auf der Reise von Braunschweig nach
Leipzig im April (10 Vorstellungen vom 14. bis 26. April)
und dann auf der Rückreise von Leipzig; bei diesem letzten
Besuch (in der Zeit vom 29. Mai bis 30. Juni) fanden
19 Aufführungen statt. Von Halle gegen die Rinkler dies-
mal zu der jungen hannoverschen Hochschule Göttingen. Die
Gesellschaft hatte seit ihrer ersten Einkehr ihren Spielplan
wesentlich bereichert: Konrads „Epilog“, Solters „Holl-
ländischer Kammergänger“, Mollers „Erzählung des Heirat“,
„Geizhals“ und Larzuffs „Königliche Mahomed“, Kühners
„Randboten“ Marinas „Bauer mit der Erbschaft“ und
andere Stücke, in denen Ethof gegenwärtig ein viel-
seitiges Können zu zeigen, wahren eingeweiht worden.
Die Rinkler zu freuen sich des schafften Aufwuchs der
Studentenschaft, scheinen aber die wilden studentischen Sit-
ten damaliger Zeit sehr empfinden zu haben. In der Vor-
rede des Bandes IV. seiner Sammlung „Schauspiele“
(Braunschweig und Leipzig 1749) an der vielseitig Ethof mit-
gewirkt hat, sagt nämlich Direktor Schönemann: „Unter
allen Zufuhren, die mich irgendwo meine Schauspieler zu
besuchen gewürdigt haben, habe ich noch keine empfindlicher ge-
sehen, als auf den Unfugkeiten, wo ich bisher meine Bühne
eröffnet habe, das wegen seiner feinen Sitten so lebens-
würdige Beispiel ausgenommen. Unter den Würdigen der
andere scheinen die meisten einen Rufm brin zu suchen, den
niebilden Köbel an schändlichen Sitten zu übertraffen. —
Für ein Exemplar anzufragen. Wer kann es sich, ohne es
gesehen zu haben, in Deutschland als möglich vorstellen, daß
Leute als Ehrfürdige sich selbst, nor einer großen Ver-
sammlung, vor dem anwesenden Frauenzimmer und vor dem

schulen in Bremen, Hamburg, Kiel, Stettin und in anderen Häfen. Sie bilden erst nach Jahren größeren Anbruch zu erwarten haben, wenn wir wieder eine große Handelsflotte besäßen.

Sehr zahlreich sind in Deutschland die Maschinenbauschulen, die als handliche und nützliche Unternehmungen bestehen, z. B. in Magdeburg, Leipzig, Chemnitz usw. In Halle besteht in der Handwerkerklasse eine Abteilung für Maschinenbau, die für die zweite Klasse der staatlichen Maschinenbauschule vorbereitet. Diese Maschinenbauschulen berechnen zu der mittleren technischen Beamtenlaufbahn in Staats- und Gemeindebetrieben. Aufnahmebedingung ist neben der Kenntnis für Dorenlernen auch gute Volksschulbildung und meistens einjährige praktische Erfahrung.

Vollständigung der Arbeit auch zum Zweck der sonst noch in reicher Zahl vorhandenen Fachschulen, die nicht den Charakter der bisher angeführten Anstalten tragen. In Halle besteht die städt. Handwerker- und Kunstgewerbeschule nicht nur Vorkurs mit praktischer Erfahrung, sondern sie nimmt in ihre Lehranstalten auch in der Praxis unerfahrene Jugendliche als Lehrlinge auf. So übt sie neben anderen Silber- und Kunstschmiede, Kunst- und Bauhandwerker und erteilt praktischen Unterricht im Treiben, Schleifen und Glätten. Weiter ist eine Werkstätte für künstlerische Emailarbeiten vorhanden. Die Lehrzeit dauert im allgemeinen drei Jahre, kann aber unter Umständen verkürzt werden. Benötigten Lehrpläne und Schülern werden Berufsuntersuchungen gewährt, die besonders in der Beschaffung der sonst angeforderten Arbeiten bestehen. Auch die Besondere und Zeitungsarbeiten und der Werkstätten in der Handwerkerklasse abgeleitet werden. Auf die anderen Lehranstalten und die weiteren Ausbildungsmöglichkeiten in dieser Schule soll an entsprechender Stelle später eingegangen werden. In Chemnitz (Sa.) besteht eine Fachschule für Eisen- und Kunstschmiede (Schloß) mit einer Werkstätte, die später eine eigene Schloßerei oder einen kleinen Fabrikbetrieb gründen oder eine Stellung als Techniker, Meister oder Betriebsleiter in Eisenkonstruktionswerkstätten, Bauhofsstellen usw. einnehmen wollen. Das es in Solingen und Elzen Schulen für Eisen- und Schmiedekunst und Zäunungsarbeiten und vermittelt eine fachgemäße Ausbildung im Schmiede- und Stanzbau. Die Schule für Schmiedekunst in Bonn besteht sich außer mit der Gold- und Silberhandwerk auch mit der Schleiferei und Herstellung von Schmiedeten. Handwerkerschulen finden wir u. a. in Gießen und Bielefeld (Schloß). Sogar für Metzger ist in Leipzig eine Fachschule eingerichtet.

Gewiss sind diese zuletzt angeführten Lehranstalten nicht alle von gleichem Werte und gleicher Bedeutung, aber ihr erfolgreicher Betrieb hat höhere und schärfere Unpartheillichkeit auf besondere qualifiziertere Leistungen, um die Zeit, die das Gelernte und ermittelte und Bestimmen der am besten geeigneten Fachschule neue Dinge ausgedacht, hergestellt und ausprobiert werden, ist ein Beweis, daß sie alle zur weiteren Entfaltung ihres Gewerbes und somit zum künftigen Fortschritt beitragen.

Hausbesitztag.

(Schluß.)

In der zweiten Hauptberatung des Deutschen Hausbesitzertages wurde in der Debatte über die Vorräte Kredit zur Grundrente und Besitz zur Anparung des Wohnungskapitals einbezogen. Nach mehrstündiger Debatte kam folgende Entscheidung zu Annahme.

Der Verband tritt für die Ansicht des Herrn Präsidenten und Besitz zu, daß mit allen Mitteln auf friedliche Verständigung zwischen Mietern und Vermietern binzugegriffen werden muß. Sie kann zwar den von ihm vorgeschlagenen Weg in seinen Konsequenzen noch nicht übersehen, bezieht aber die Verträge des Herrn Präsidenten als einen ersten Versuch zur Herbeiführung einer Verständigung.

Ferner wurden die Grundzüge des Prof. Bredt (Wahrburg) aus „Grundrenten und ihre Steuer“ in folgender Fassung angenommen: 1. Die Grundrente ist eine natürliche Größe für die Grundrente, die durch die Zahlung der Grundrente zu werden. 2. Soll die Grundrente im Wege der Besteuerung für den Staat eingezogen werden, so bedeutet dies eine tatsächliche Vermögensübertragung und ist in den Zieh zur Wohnungsproduktion unterbunden. 3. Werden Höchstmieten für Miete und Miete festgesetzt, so wird ein Teil der Grundrente dem Eigentümer zugewandt und dem Pächter und Mieter zugewandt, was mit dem von der Reichsregierung gewährleisteten Eigentumsbegriff in Widerspruch steht.

Zur Frage der neuen Gesetzgebung auf dem Gebiete des Mietwesens und der Reformen des Wohnungswesens legt Stadtrat S. umar (München) dar, daß die kleinen Mieter heute vielfach die Verluste für die langfristigen Mietverträge mittragen müßten. Hier liegen gewisse Änderungen nötig. Aber die neue Gesetzgebung nur zur Last des Hausbesitzers zu gestalten, sei nicht zu wünschen. Die neue Gesetzgebung muss nur darauf abzielen, daß ein Einkommensausgleich früher etwa

besten Werken des Wises so weit verlieren und in einem Schauspielhause den Tabakverkauf auf die freiche Weise um sich her ausschütten, ganze Wälder davon auf die Wälder legen und die spielenden Personen darin einhüllen können? Anderer Niederträchtigkeit nicht zu gedenken. . . . „Einen Künstler wie Echow, der mit naher Begierde und tiefem Ernst, seinen Beruf ausübt und unermüdet für die Förderung des Schauspielwesens tätig war, mußte dieses respektlose Betragen bitter kränken und schmerzen.“

In der Theatergeschichte Solles bilden die Besuche der Schönmännischen Gesellschaft ein wichtiges Kapitel. Es ist nur zu beklagen, daß sich so wenig zuverlässige Nachrichten darüber erhalten haben und daß insbesondere über Echow's Leistungen in Halle nahezu Manches fehlen. Echow war damals noch nicht zu dem großen Meister herangereift, als den ihn Stellung und andere berühmte Kunstschitzer schätzten, aber nach einem Jeanus Christian Felix Weibers' zeichnete er sich im Jahre 1749 doch bereits durch sein logisches Eindringen einer jeden Rolle und sein natürliches Spiel sehr auszeichnete. Seine Kunst war eine solche, die seine mannigfachen Kenntnisse in dem am höchsten Geschicklichen, wie zum wissenschaftlichen Beurteiler von Werken des Wises und Gesammtes.

Nach der Auflösung der Schönmännischen Gesellschaft ging Echow zunächst zu Direktor Gösch nach Danzig, später trat er zu Köhlichen und zur Wermannischen Gesellschaft über und 1767 wurde er Mitglied des Hamburger „Nationaltheaters“, der sogenannten Entreprie, nach deren Zusammenbruch er sich an den Wanderbühnen der Genierlichen Gesellschaft beteiligte. Nach dem Brande des Wimar'schen Schauspielers (1774) trat er sich von Gösch und übernahm die künstlerische Leitung des neuerrichteten Schauspielers in G o t h a. Hier gingen aus seiner Schule Nitzold, Weil und Hof hervor. Auch in G o t h a war er noch hauptsächlich tätig. Als Geist im „Hamlet“ nahm er am 6 April 1778 von der Bühne Abschied; einige Wochen darauf, am 6. Juni ist er gestorben. Auf dem G o t h a'er Friedhof hat er seine letzte Ruhestätte gefunden: Seine Witwe starb viele Jahre später nachher auf dem Armenplatze; ein schweres Gemütsleiden hatte die einst in Sobretrennen wohl gekannte Künstlerin frühzeitig zum Verzicht auf die Bühnentätigkeit gezwungen.

5000 Mt. jezt aber 10-70 000 Mt. rote und den Wohnungsmangel in den Großstädten nicht mehr beseitigt. König sei, daß der Reichstag sich endlich nicht eine Sonderorganisation der beiden Bundesländer zu einem einheitlichen Staat erheben von Monat zu Monat Stellung nehmen. Er fordert, weshalb den Reichstag des bisherigen Gesamtverbandes und Schaffung eines von allen Landesteilen besetzten Präsidiums, des nach 3 Monaten zusammenzutreten und eine aus 25 Mitgliedern bestehende Kommission zu bilden, die die beiden Bundesländer in die Wege leiten soll. (Beifall.)

Der bisherige Vorstand stimmt diese Minora einstimmig zu.

Dr. Schulz, der seit ein halbes Jahr als Vuffotener des im Apollo-Theater aufgeführten steinzeitlichen Opernensemble des ausgetretene Diebsteins des hiesigen Publikums war, ist wie wir aus Berliner Blättern erfahren, ausgedient mit Erfolg im hiesigen Theater tätig, wobei er in der (ebenfalls) überreichten „Aure Hebe“ die Tanserin die Rolle des Bolts spielt. Er ist nach Berlin kam, war er noch eine kurze Zeit Mitglied eines zweiten Ensembles des oben genannten Direktors Smett in Dresden.

Provinzial-Nachrichten.

!! Halberstadt, 19. August. (W o h n u n g s o.) Nicht weniger als 200 Millionen Mark hat die Stadt bisher zur Förderung der Wohnungsbauveranschlagt. Trotzdem ist die Zahl der Wohnungsuchenden von 582 am 1. 7. 19 auf 908 am 1. 7. 20 gezeitigen. Die Stadtverordneten beschließen, Eheleuten unter 25 Jahren keine Wohnungen nachzuweisen.

Weimar, 19. August. (R a u b m o r d.) Am hiesigen Tage wurde hier auf der siebenjährigen Carolinen-Promenade von einem Unbekannten eine ältere Frau erschossen. Sie ist es, was die Getötete durch den Mörder an dem hiesigen Enternung geschossen worden und die Frau, die vermählt eines Armeereislers abgegeben worden ist, war mitten durchs Herz gegangen. Die Getötete führte kleineres Wappenschilder bei sich; es fehlte weder Schmuckstücke, noch andere Gegenstände, die sie bei sich hatte, die Uhr und ein Stoffbeutel, der den Betrag von 500 Mark in fünf hundert Mark enthält, die unentgeltlich abgegeben wurden. Schon meinte man zu der Ansicht, daß vielleicht ein unglücklicher Zufall geschehen hat. Als jedoch später die Leberhandlung der Entschlenen im Walde weit oberhalb der Unfallstelle, ihres Inhaltes entleert, aufgefunden wurde, unterlag es keinem Zweifel mehr, daß ein schändliches Verbrechen im letzten Tage auf einem fast immer von Spaziergängern belebten Platz begangen worden war. Namentlich wurde die Ermordete als Frau Almine W i s s, die zuerst Oberärztliche am Stadtkrankenhaus zu Chemnitz war und bei Verandern in Weimar ihren Sommeraufenthalt verbrachte, ermittelt. Die unglückliche Frau wohnte in Weimar verheiratet. Später war sie als Zänzerin Mitglied des Großherzoglichen Hoftheaters. Von dem Täter fehlt bis zurzeit jede Spur.

() W i t t e n b e r g, 12. August. (V e r r a t t e n a f. P r o j e k t.) In einer Bundesratsversammlung wurde beschlossen, sofort eine Sonderorganisation außerhalb des Verratsrats-Vereins zu schaffen, die alle Städte und Kreise umfaßt, die mit dem reinen Verrats-Projekt interessiert sind. Aufgabe der Sonderorganisation soll sein, vor allem auf die feste Befestigung des alten Kanalarbietes aufmerksam zu machen, die wirtschaftlichen Erhebungen über die vorantastende Projektarbeiten ausstellen und eine Denkschrift ausarbeiten, die die Verratsrat-Vereine vorzulegen, die auf der Grundlage aufgebaut werden und alle Bevölkerungsschichten und Wirtschaftsklassen umfassen.

W o l f e n b ü t t e l, 12. August. (E i n e r g r o ß e n V e r s i e h u n g v o n S e e r e s q u a t) scheint man hier auf die Spur gekommen zu sein. Durch die Kriminalpolizei wurden zwei hier wohnende Handlungsleute verhaftet und in Unterhändlerhaft abgeführt. Die beiden Verhafteten sind ein 30-jähriger Mann, Dr. F r i e d r i c h s o n n e n und ebensolche wolle Deben handeln. Die Verhafteten sind bei Befragung zum Teil schon gelommen. Der Gesamtwert des für die Verhaftung auszuverleihen Gutes soll 22-25 Millionen Mark betragen. Die Fäden der Unterhändlerführung von Berlin über Hannover, Magdeburg und Köln schließlich nach Wolfenbüttel.

Letzte Depeschen.

Telegraphischer Spezialdienst der „Saale-Zeitung“.

Erfolgsloser deutscher Protest.

Berlin, 19. Aug. (Eigene Drahtnachricht.) Wie amlich mitgeteilt wird, ist die Note wegen der Grenze auf Grund des Abstimmungsabkommens in Dts und Westpreußen bei der deutschen Regierung eingegangen. Die Note wird gegenwärtig überarbeitet und morgen früh der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Das Besondere des Inhalts ist, daß der deutsche Protest gegen die Ueberweisung des 50-Kilometer-Streifens auf dem Dniester der Weizel erfolglos geblieben ist.

Zur Verbesserung der Brotverforgung.

Berlin, 19. Aug. (Eigene Drahtnachricht.) Von zukünftiger Seite wird in längeren Ansprüchen darauf hingewiesen, daß die Notlage und der Brotverforgung der Bevölkerung den schleunigen Eingang von Getreidebefreiungen zur Notwendigkeit macht. Das bisherige Ergebnis der Getreidebefreiungen sei außerordentlich gering. Es sei weit hinter dem Ergebnis von 1918 zurückgeblieben. Falls die Ablieferung nicht besser wird, kann nicht daran gedacht werden, die Rationierung aufzuheben. Der beabsichtigte Abbau der Zwangswirtschaft kann erst dann erfolgen, wenn die Landwirtschaft das große Ziel, die Volksernährung sicherzustellen, bald erkennet und die Getreidebefreiung vermehrt.

W e i m a r, 19. Aug. Nachdem die Zwangswirtschaft der Leberträge aufgehoben ist, hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft sich weiterentschlossen, weitestgehenden Anträgen für die Aufhebung der Zwangswirtschaft hinsichtlich der Kartoffeln zu folgen. Es prüft außerdem gegenwärtig die Möglichkeit, die Zwangswirtschaft des Schmalzes vom Herbst aufzuheben. Es kann diesen Abbau der Zwangswirtschaft aber nur unter der Voraussetzung durchführen, daß die Landwirtschaft überhaupt mit allen Kräften sich für eine ausreichende regelmäßige Verforgung der Bevölkerung einsetzt. Die schleunigste rektifizierte Ablieferung des Getreides vor Beginn der großen Kartoffeltransporte im Herbst ist ein Gebot der Stunde.

Die Prüfung der Reichsbefolgsordnung.

Berlin, 19. August. (Eig. Drahtnachricht.) In Beantwortung einer Anfrage der demokratischen Abg. Bellus, Schulz und Kopp, teilte das Reichsfinanzministerium mit, daß die Reichsregierung bereit ist, in die allgemeine Prüfung der Reichsbefolgsordnung sofort einzutreten. Die erforderlichen vorbereitenden Schritte seien bereits eingeleitet. Inzwischen sei der Entwurf einer Reichsbefolgs-

ordnung aufgestellt worden, der nach Ueberhand von Verhandlungen sei. Diese werden, soweit es mit der Schwerkraft der Frage und der ehesten Sorgfalt irgendwo vereinbar sei, auf das möglichste beschleunigt werden. Unabhängig hiervon sollen die Beamten entlassend der Entlassung des Reichstages vom 2. August ds. Js, die sich aus der vorantastenden Schlußfassung erheben, den Betrag an ersichtlich nachgewiesene ersetzt erhalten. Somit ist hinsichtlich des Betrages der unplanmäßigen Beamten unrentable Härten ersehen worden, die die Reichsregierung bereit, Schritte zu schaffen. Da die Diätenordnung einen Bestandteil des Reichsbefolgsordnungs bildet, kann jedoch, soweit deren Fortsetzung in Betracht kommen sollte, nur im Wege der Gesetzgebung vorgegangen werden.

Zum Lohnabzug.

Berlin, 19. Aug. (Eigene Drahtnachricht.) Wie das Reichsfinanzministerium auf eine Anfrage mitteilt, steht man bei den dortigen Stellen auf dem Standpunkt, daß der Arbeitgeber sich strafbar macht, wenn er darin einwilligt, daß von den Arbeitnehmern der Lohnabzug auf ihn abgeführt wird. Welche Maßnahmen das Reichsfinanzministerium gegenüber den den Arbeitgeber bedrohenden „höheren Gewalten“ zu ergreifen gedenkt, wird zurzeit erwohnen.

Aufhebung des Ausnahmezustandes in Hamburg.

Hamburg, 19. August. (Eigene Drahtnachricht.) Durch Verfügung des Reichsjustizministers ist die Erklärung des Ausnahmezustandes für Hamburg aufgehoben worden.

Allgemeiner Ausfall in Saarbrücken.

W R B. Saarbrücken, 19. Aug. Seit heute morgen 6 Uhr herrscht der allgemeine Ausfall. Rundum 24 Stunden. Morgen nehmen alle Ausfallenden die Arbeit wieder auf. Sollten die Verhandlungen fehlschlagen, tritt am Montag der allgemeine Ausfall wieder ein. Die Verhandlungen führt die interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz unter Hinausziehung des Geheimrats von Boch. Alle Banken, Geschäfte und Wirtschaftler sind geschlossen. Die Straßenbahnen fahren, auf den Straßen herrscht Ruhe. Auf den wichtigsten Plätzen und auf verschiedenen Dächern stehen W a f f e n a n s e h e r.

W R B. Saarbrücken, 19. August. Die Regierungskommission erklärt, sie wolle an dem Beamtenrat nichts ändern, auch will sie nicht mit dem Vertreter der Ausfallenden verhandeln, solange sie die Arbeit nicht wieder aufnehmen könnten. Falls dies bis morgen geschehen ist, verpflichten sie sich weitgehende Nachsicht für die Arbeiter und Beamten vorzuschlagen, die sich einer Strafverfolgung ausgesetzt haben, besonders werde sie die Militärbehörde veranlassen, von Strafverfolgungen gegen Arbeiter und Angehörige abzusehen, die sich den Requirierungsschleif übergeben haben. Dagegen sollen diejenigen, die sich der öffentlichen Gewalt widersetzen oder Sabotage getrieben haben, von diesen Vergünstigungen ausgeschlossen bleiben. Diese Erklärungen sind für den Regierungskommissar nur dann bindend, wenn die Arbeit binnen 24 Stunden, also am Sonnabend früh aufgenommen ist.

Verdächtigungen der deutschen Neutralität.

W R B. Berlin, 19. August. (Drahtnachricht.) Die Pariser Ausgabe des New York Herald bringt die Nachricht von einer angeblich in den letzten 10 Tagen zwischen Deutschland und Sowjetrußland geschlossenen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Allianz, die die Umföhung des Berliner Vertrages zum Zweck habe. Diese Nachricht und die daran anknüpfenden Kommentare sind ebenso wie die gleichartigen früheren Meldungen völlig aus der Luft gegriffen. Es handelt sich offenbar um eine Pressekampagne, die den Zweck hat, unsere klar umrissene Neutralitätspolitik zu verdrängen.

Beginn der polnisch-russischen Waffenstillstandsverhandlungen.

W R B. London, 19. Aug. (Drahtnachricht.) Rentez erklärt, die polnisch-russischen Waffenstillstandsverhandlungen würden am 14. August in Minsk beginnen.

Die Bolschewiken auf ehemals deutschem Gebiet.

K ö n i g s b e r g, 13. August. (Eigene Drahtnachricht.) Soeben sind die ersten russischen Bolschewiken nach Lettland geschickt in 311000 im Korridor eingedrungen. Der erste Ort des ehemals deutschen Gebietes ist damit von den Russen besetzt. Es liegen schon weitere schwache russische Kräfte westlich von Mlawa. Die Polen haben Soldat durch einen Panzerzug zu halten, den sie bis Mlawa vorziehen. Da aber selbst Tanks von der russischen Kavallerie genommen wurden, weil die Polen sie beim Herannahen der sibirischen Schwadronen einzeln im Stich ließen, kann man das Schicksal des Panzerzuges unklar vorantagen. Im Eiden soll die Linie Wlosw-Kausyn von den Russen überfallen sein.

W R B. Königsberg, 13. August. (Drahtnachricht.) Nach der Heidenburger Zeitung sind die in Mlawa eingeschickten Bolschewiken 2000 Mann mit zwei Geschützen stark. Frühere deutsche Soldaten sind zu Genarmen bestellt worden. Eine Einwohnerwehr ist gebildet worden. Gegen 34 Uhr früh wurde das Feuer gegen Narzum und Brodau eröffnet, das die Polen am 8 Uhr erwiderten. Diese verfügen über drei Batterien. Die polnische Regierung hat angeordnet, daß alle Rindvieh und die Pferde aus dem Soldatenkreis nach Westpreußen abgeführt werden sollen, was große Bewegung verursacht. Im Soldatenkreis haben die Polen angeordnete Personen verhaftet und künstliche Einwohner zu Stützpunkten herangezogen. Soldat ist nur vor schwachen polnischen Truppen besetzt.

W R B. Königsberg, 13. August. Nach hier eingegangenen Meldungen haben die Bolschewiken Lettland genommen.

Deutscher Junkspruch nach Moskau über die Internierungsfrage.

Berlin, 19. Aug. (Eigene Drahtnachricht.) Auf den heute von Moskau an den Außenminister Dr. Gumbel gefandenen Junkspruch ist von deutscher Seite sofort die Antwort ergegangen, daß alle polnischen Truppen, die auf deutsches Gebiet übertreten, sofort entwaffnet und interniert werden und daß dies bisher auch so gehandelt worden ist.

